



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

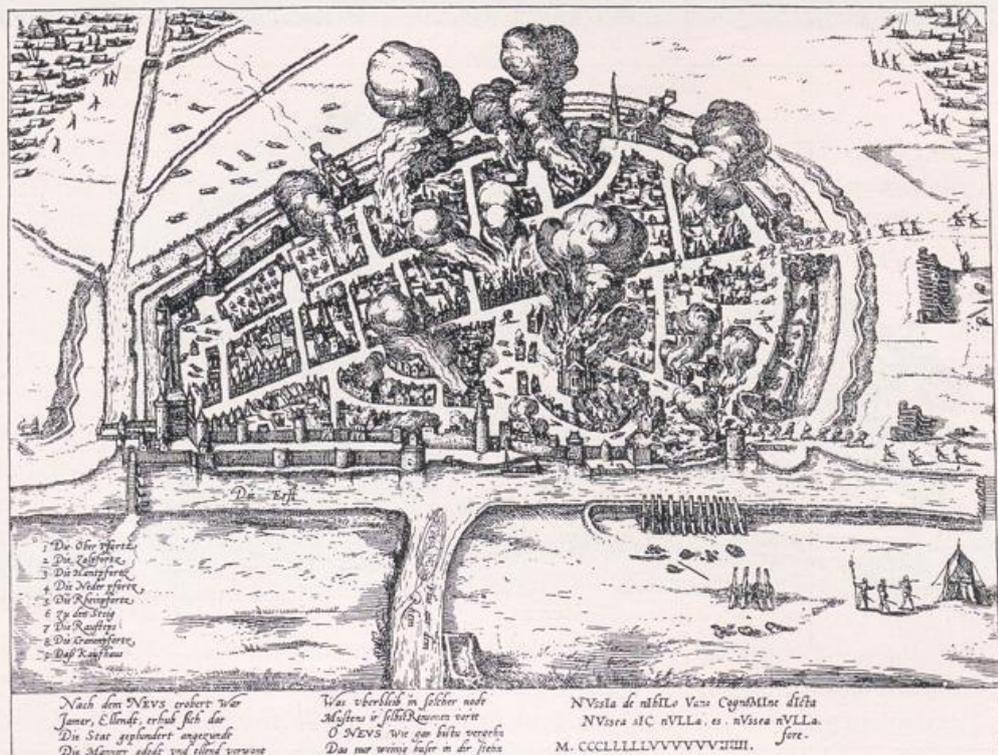
Düsseldorf, 1927

Bürgerhäuser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

Kurfürsten Gebhard Truchseß einfach niedergemacht und die Stadt in Brand gesteckt wurde. Von 1100 Häusern sollen nur 200 verschont geblieben sein. Hogenbergs Stich hat das grausige Ereignis verewigt (Bild S. 78). Verarmt war die einst blühende Stadt, als sie im Dreißigjährigen Kriege Sitz der französisch-weimarischen und der hessischen Truppen und Ausgangspunkt der Verheerungen in Kurköln war, als in den Verwüstungskriegen Ludwigs XIV. heute kurkölnische Truppen, morgen französische, übermorgen brandenburgische, dann holländische Truppen Herren der Stadt waren und beim Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges wieder Franzosen. Gerade damals hatte Neuß durch Brand und mutwillige fremde Söldner Unendliches wieder zu leiden. Ende des 18. Jahrhunderts sah es von neuem eine französische Besatzung in seinen Mauern.

Erst wer die Daten dieser Leidensgeschichte kennt, weiß Neuß' heldenhaftes Bürgertum zu bewundern, dieses unverwüsthliche Sichimmerwiederaufbäumen gegen das geschichtliche Schicksal, Tochter des deutschen Mutterlandes und deutschen Grenzlandes zu sein. Aus Schutt und Asche und Verwüstungen erstanden im 17. Jahrhundert die stolzen Bürgerhäuser „Zum Goldenen Stern“ (1639), „Zur Blumen“ (1613), „Zum Schwatten Roß“ (1603) in der Ober- und Niederstraße, der alten Hauptverkehrszeile, die die Stadt in ihrer ganzen Länge durchzieht (Bild S. 80—83). Neben anderen seien diese drei Häuser besonders genannt, weil hier das irgeleitete 19. Jahrhundert keine baulichen Eingriffe unternommen



Stadtbrand von Neuß 1586.

Nach dem Stich von Hogenberg. — Vgl. Bild S. 77.



Das Obertor zu Neuß.
Mitte 13. Jahrhunderts erbaut.



Neuß.

Brauereien „Zum Goldenen Stern“ und „Zur Blumen“ (1639 u. 1603).

hat und die drei Bauten ihr, altes schmuckes nieder-rheinisches Backsteinkleid noch tragen (Bild S. 80 u. 82). Haustein rahmt Fenster und Türen und zieht die Stockwerk trennenden Horizontalbänder. Fratzen und Signete an den Treppengiebelhäusern (Bild S. 82). Im Türrahmen noch die alten geschnitzten Türen mit ihren glitzernden Messingklopfen. Und dann das Innere! Gibt es anheimelndere Trinkstuben am Niederrhein, als diese hochgezogenen Räume mit ihren alten Balkendecken und Galerien, über die sich das Licht aus kleingefaßten Antikglasscheiben ergießt! (Bild S. 81, 83.) Hier könnte Pieter de Hooch aus Utrecht oder Jan Vermeer aus Delft oder sonst einer der Interieurmaler Hollands gemalt haben. Verwandt wie das Landschaftsbild der Ebene ist auch die Baukunst am Niederrhein und in Holland; und auch die reich geputzte neue Rathausfassade zu Neuß, die ihm das 18. Jahrhundert schenkte, könnte ebenso gut in Kleve wie in Amsterdam stehen: Barocke Türrahmen mit ihrem breiten Oberlichtgestänge; darüber durch zwei Geschosse Wandpfeiler, die den antikisierenden Giebel zu tragen haben; dazwischen vergoldete Girlanden und Embleme. Das alte Rathaus war 1586 in Flammen aufgegangen.